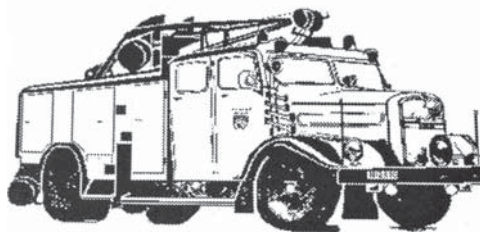


die **Dampfspritze**

Nr. 1/2008 7. Jahrgang



Schutzgebühr: 2,00 €

Zeitung des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V., gegründet 2000



Foto: ok

aus dem Inhalt:

Großgründlacher LF 8 auf MB LF 408

Jahreshauptversammlung 2008

Museumsrundgang, Teil 1

Blaulicht, Bus und Bahn

Umfrageergebnis

und vieles Interessante mehr

Innerhalb des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V. (FNFM e.V.) sind die Zuständigkeiten wie folgt verteilt:

Feuerwehrgeschichte:	L. Lang	0911/46 56 64
	H. Gillmeier, FW 4	0911/231- 64 00
Dokumentation/Bilder:	A. Margis	0911/96 43 58 8
	L. Lang	0911/46 56 64
Vereinszeitung/Öffentlichk.:	K. Oechsler	0 91 75/12 86
	B. Franta	0911/37 41 42
Historische FW-Fahrzeuge:	J. Wattenbach, FW 4	0911/231- 64 00
	G. Glaser, FW 4	0911/231- 64 00
	H. Kirschbaum, FW 4	0911/231- 64 00
	W. Edel, FW 4	0911/231- 64 00
Oldtimertreffen/Veranstalt.:	J. Klug, FW 4	0911/231- 64 00
Stammtisch:	T. Wandke	0911/86 11 48 o. 0160/18 12 93 8
Pferde gezogene Geräte:	R. Braun	0 91 31/60 17 77
Ausrüstung/Bekleidung:	J. Klug, FW 4	0911/231- 64 00
Mitgliederinfo, Internet:	K.-H. Lösch, FW 5	0911/231- 65 00
	J. Klug, FW 4	0911/231- 64 00
Ausbildung, San.-Geräte:	T. Gute, FW 4	0911/231- 64 00
	M. Troidl, FW 1	0911/231- 61 00
Motorpumpen:	A. Sawluk, FW 2	0911/231- 62 00
Dampf betriebene Geräte:	H. Höcherl, FW 3	0911/231- 63 00
EKS-Fahrzeuge und -Geräte:	G. Breun, FW 4	0911/231- 64 00
	J. Körner, FW 5	0911/231- 65 00
Modellbau:	B. Franta	0911/37 41 42
	K. Oechsler	0 91 75/12 86
FF und Werkfeuerwehren:	P. Sturm	0911/88 02 52
Sondersignalanlagen:	B. Axmann	0 91 79/28 01
Zweiradgeschichte FW:	R. Planert, FW 1	0911/231- 61 00
Feuerlöscher:	F. Masemann	0 91 22/6 17 49
Helme und Kopfbedeckungen:	R. Langenfelder, FW 3	0911/231- 63 00

Freuen Sie sich in dieser Ausgabe auf:

Editorial: Musealer Umbruch	3
Das LF 8 auf Mercedes-Benz LF 408	4
Eine rätselhafte Münze!	8
Nicht klein, aber umso feiner – Ausstellung in Ingolstadt	9
Fragebogen-Auswertung	10
Gewinner Auslosung	11
Großkampftag... ..	12
Blaulicht, Bus und Bahn 2008	14
Jahreshauptversammlung	16
Prunkstück Portugiese auf Hochzeitsfahrt	17
1000er Grenze knapp verfehlt (Stundenachweise 2007)	18
Kurz notiert	19
Nachruf Harald Bartsch	19
Museumsrundgang, Teil 1	20
Feuerwehr-Oldie auf Abwegen	22
RKW 10 – der Star in Forchheim	22
Formular Beitrittserklärung	23

IMPRESSUM

„die Dampfspritze“ ist das offizielle Vereins-Mitteilungsblatt des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum (FNFM) e.V. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Redaktion und Gestaltung: Karlheinz Oechsler (ok) und Bernd Franta (bf).
 Für den Inhalt ist im Sinne des Pressegesetzes Felix Schanzmann (fs), Feuerwache 4, Regenstraße 4, 90451 Nürnberg, verantwortlich. Herstellung: Druckerei Fuchs, Spalt.
VERWENDUNG VON FOTOS UND ARTIKELN AUS DER „DAMPFSPRITZE“ NUR MIT GENEHMIGUNG DURCH DEN JEWEILIGEN VERFASSER BZW. AUTOR.

nichts ersetzt oder neu angefertigt werden. Schön wäre es gewesen, wenn die Feuermelder der Anlage in Betrieb gezeigt hätten werden können, doch hier wäre der Aufwand eindeutig zu groß gewesen, so dass man darauf verzichtet und die Anlage nur als Ausstellungsstück ohne

oder andere Richtung abgegeben haben, hat sich herauskristallisiert, dass einheitliche Glasvitrinen das Gesamtbild des Museums erheblich verbessern würden.

Wie gesagt konnte dieser Teil der Verschönerungsmaßnahmen durch die tatkräftige

Unterstützung von Lothar Lang bewerkstelligt werden,

Musealer Umbruch

Ich weiß nicht, wer alles schon mitbekommen hat, dass sich in unserem Dachbodenmuseum auf der Feuerwache 3 seit einiger Zeit einiges getan hat. Zumindest, was die Ausstellung selber betrifft.

Zum einen hat die Telegrafwand aus Zeiten der Jahrhundertwende (damit wir uns richtig verstehen: vom 19. auf das 20. Jahrhundert!) eine neue Heimat gefunden. Bisher war sie als Bestandteil der ständigen Feuerwehrrabteilung im Museum für Industriekultur an der Erlengestegenstraße ausgestellt. Dort brauchte man jedoch den Platz für andere Ausstellungen und so landete die dreiteilige Anlage, die ehemals in der Feuerwache 1 installiert war, im Museum der Wache 3. Schweißtreibende Knochenarbeit war nötig, um die schweren Marmorplatten in den dritten Stock zu hieven und dann auch noch in das dafür vorgesehene Gestell zu heben. Der Mühen Lohn: Bis auf ein Segment wurde die Anlage in originalem Zustand aufgebaut, alle Schalter, Anzeigen und Accessoires sind im Ursprungszustand. Und der ist aus glücklicher Fügung ziemlich unramponiert, das heißt, es musste so gut wie

Funktion aufgebaut hat.

Das ist längst nicht alles. Aber selbst altgediente Museumsführer bemerken die weiteren Veränderungen kaum oder nur mit Zeitverzögerung.

Unter Mithilfe unseres Mitgliedes Lothar Lang (seines Zeichens Glasermeister und Besitzer einer Glaserei) wurden bereits vier Vitrinen nach einheitlichem Muster gebaut. Im Endstadium sollen sie und weitere Neubauten das Sammelsurium an vielen unterschiedlichen Glaskästen beenden, die das Bild der Ausstellung an mancher Stelle doch erheblich unruhig gemacht haben.

Das soll beileibe kein Vorwurf sein an die Macher des Museums, die mit viel Mühe und oft auch Überzeugungskunst die eine oder andere Vitrine aus Nachlässen von Nürnberger Firmen (wie etwa "Uhren und Schmuck-Wallner") oder aus dem Werbeetat anderer, freundlich gesinnter Unternehmen (wie "Stadtsparkasse") organisiert haben. Als Zwischenlösung waren diese (unterschiedlich gestalteten) Schaukästen ideal, aber nachdem sich schon mehrmals Fachleute unser Museum genauestens angeschaut und immer wieder Empfehlungen in die eine

oder andere Richtung abgegeben haben, hat sich herauskristallisiert, dass einheitliche Glasvitrinen das Gesamtbild des Museums erheblich verbessern würden.

Natürlich darf ein Vorwort, das sich mit dem Museum befasst, nicht enden, ohne zum wiederholten Male darauf hinzuweisen, dass neue Museumsführer stets mit offenen Armen willkommen geheißen werden. Wer also Ambitionen in diese Richtung hegt, möge sich mit den Verantwortlichen des Museums ins Benehmen setzen (Willi Groß, Hans Höcherl oder Robert Lengenfelder, alle Feuerwache 3, 1. Abteilung, Tel 0911/2 31-63 00).

Aber auch Besucher sind an jedem 1. Samstag im Monat (13 bis 17 Uhr) gerne gesehen und es gibt sicher viele FNFM-Mitglieder, die das Dachbodenmuseum noch nicht aus eigener Anschauung kennen!

Um all jenen einen "Glusterer" aufs Museum zu machen, beginnt in dieser Ausgabe übrigens eine neue Serie, welche die Ausstellungsabteilungen Stück für Stück vorstellt.

In diesem Sinne wünscht die Redaktion einen schönen (Rest-)Sommer!

Ihr Karlheinz Oechsler
samt Team

Das LF 8 auf Mercedes-Benz LF 408

Ein schmuckes Stück, dieses LF 8 der FF Großgründlach aus dem Jahre 1965. Den Aufbau mit Seitenbeladung lieferte Metz, das Fahrgestell stammt von Mercedes-Benz (LF 408).

Alle Fotos dieses Beitrages: ok.



Nach dem 2. Weltkrieg herrschte in vielen Bereichen des täglichen Lebens der blanke Mangel. Nicht nur Lebensmittel waren äußerst schwer aufzutreiben, auch heute solch alltägliche Dinge wie Kleidung oder Autos musste man sich durch viele gute Beziehungen oder viel Geld ergattern.

Den Feuerwehren erging es da nicht anders, als den darbenenden Menschen! Nur schwer kam in der Nachkriegszeit, die sich bis Mitte der 50er Jahre erstreckte, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang und erst das Wirtschaftswunder der späten 50er/Anfang der Sechziger Jahre unter Kanzler Ludwig Erhard – übrigens ein gebürtiger Fürther! – kam es zu einer explosionsartigen Neuausrichtung.

Mussten sich die meisten Feuerwehren vor allem auf dem flachen Lande bis dahin mit übrig gebliebenem Material aus dem Kriege begnü-

gen – die meisten waren froh, überhaupt auf einen Tragkraftspritzen-Anhänger zurück greifen zu können – begann Mitte der Fünfziger Jahre bei allen Fahrzeug- und Aufbauherstellern eine Neuorientierung. Auch hatten die bisweilen ziemlich streng agierenden Besatzungsmächte ihre Politik erheblich gelockert und inzwischen weitestgehend ihre Restriktionen aufgehoben bzw. wieder Konzessio-

nen vergeben, die den Fahrzeugbau nach einem rigorosen Verbot nun wieder erlaubten.

Unter all den Nachkriegsentwicklungen ragte 1956 der Einstieg von Mercedes-Benz in den Lieferwagensektor heraus. Schnell war allen damaligen Fachleuten klar, dass der anfangs als L 319 bezeichnete Benz mit der markanten, etwas an ein trauriges Gesicht erinnernden



Die hinteren Schwingtüren lassen keinen Platz für eine Aufstiegsleiter zur Dachbeladung, die aus 4-teiliger Steckleiter, Einreißhaken, Waldbrandpatschen etc. besteht. Deshalb sind die klappbaren Aufstiegsstritte an der Beifahrerseite angebracht (siehe gegenüberliegendes Bild nächste Seite)

den und leicht nach hinten fliehenden Front sich vorzüglich als Feuerwehrfahrzeug eignen würde.

Seine Motorenpalette (von 43 PS als Diesel bis später 68 PS als Benzinmotor und ab 1965 als L 408 mit 80 PS) und das zulässige Gesamtgewicht von 3600 bzw. 3900 Kilogramm kamen den Feuerwehren gerade recht. Es galt ja "nur", die bisherigen TSA mit ihren herausnehmbaren TS 8/8, die ausschließlich Gerät transportieren konnten, um die Möglichkeit zu ergänzen, gleichzeitig auch die entsprechende Mannschaft wettergeschützt an die Einsatzstelle zu bringen. Und zwar in der Stärke, die ausreichte, das mitgeführte Gerät effektiv einzusetzen.

Zwar hatte es im Krieg schon Vorläufer des nun als LF 8 bezeichneten Fahrzeuges gegeben (es handelte sich um die LLG bzw. in den späten Kriegsjahren die LF 8-TS, die von verschiedenen Herstellern in großer Stückzahl gebaut worden waren), aber die Kombination von eingeschobener TS 8/8 im Fahrzeugheck und fest angebauter Feuerlöschkreiselpumpe an der Wagenfront war neu.

Beinahe alle deutschen Fahrzeug- und Aufbauhersteller beteiligten sich an der Neuentwicklung und es kristallisierte sich auch schnell wieder die teilweise schon vor dem Krieg erfolgte Zusammenarbeit heraus, heute würde man wohl "joint-venture" dazu sagen: Mercedes tendierte nahezu geschlossen zum Karlsruher Hersteller Metz, Magirus fertigte meistens eigene Aufbauten auf eigenen Fahrgestellen und MAN z.B. setzte meist Bachert- oder Ziegler-Aufbauten auf seine Fahrzeuge. Ausnahmen gab es natürlich wie so oft im Leben auch hier zu verzeichnen.

Der Mercedes-Benz L 319 bzw. später der LF 408 waren



Stilleben mit Blau-licht: Damit das relativ kleine Tulpenblau-licht über die Steckleiter hinausragte und auch tatsächlich wahrgenommen wurde, erhielt es zu seinem eigentlichen Sockelring einen weiteren Ring als Unterlage.



Um zu verhindern, dass sich bei einem eventuellen Waldbrand Einsatz Äste in der Dachbeladung verheddern konnten, wurde die Relling mit abgerundeten Astabweisern versehen.



Damit der Maschinist, der die FP 8/8 bediente, auch des Nachts sehen konnte, wo er hinlief, hatte das LF 8 an der Front eine kleine Lampe. Ob deren Größe indessen ausreichend Helligkeit verbreitete, mag dahin gestellt sein! Ganz unten am Bildrand ist der Gashebel zu sehen, mit dem der Fahrzeugmotor hochgefahren werden konnte, wenn es galt, Wasser anzusaugen.



Die schon erwähnten Aufstiegstritte sind zwischen Mannschaftsteil und Geräteraum angebracht. Das ursprüngliche Kennzeichen lautete übrigens FÜ-212. Damals gehörte Großgründlach noch zum Landkreis Fürth.

Vor allem zur Leistungsprüfung war dieser Knopf enorm wichtig und viel gefragt: es ist der Anlasser für den Fahrzeugmotor. Der Maschinist musste nicht erst in das Fahrzeug klettern, wenn er die Pumpe in Gang setzen wollte.

also genau auf die Bedürfnisse der kleineren Wehren zugeschnitten, bei Berufsfeuerwehren suchte und fand man sie daher höchst selten. Von der BF Stuttgart ist ein Fahrzeug bekannt, das mit einem Schlauchboot auf dem Dach und einem Anhänger mit Kleinboot als Wasserrettungswagen unterwegs war. Sonst sind dem Autor keine weiteren BF-Fahrzeuge dieser Art bekannt.

Unser LF 8 wurde am 11. Oktober 1965 zum ersten Male zugelassen; die Gemeinde Großgründlach wurde als erster Besitzer in den Fahrzeugbrief eingetragen. Sie hatte etwa 13 500 Mark für das Fahrgestell berappen müssen, was der Aufbau kostete, konnte nicht mehr schlüssig in Erfahrung gebracht werden.

Knapp acht Jahre später wurde das Fahrzeug im Zuge der Gemeindegebietsreform in den Besitz der Stadt Nürnberg umgewidmet, dokumentiert durch den Eintrag in den Fahrzeugbrief vom 17. September 1973.

Auf Presspappe (auch als Pertinax bekannt) saß die Mannschaft im hinteren Teil der Kabine. Unter der linken Bank, deren Sitzfläche hochklappbar war, konnte allerlei Gerät mitgeführt werden. In den beiden Fächern oberhalb der rechten Sitze waren Atemluftflaschen gelagert.

Die Besatzung bestand aus einer Löschgruppe (1 Gruppenführer und 8 Feuerwehrleute), die feuerwehrtechnische Beladung bestand aus den beiden erwähnten Pumpen und den für eine Gruppe notwendigen Geräten und Werkzeugen. So enthielt das oft auch (nicht der DIN entsprechend) als LF 8 "leicht" bezeichnete Fahrzeug unter anderem Verteiler, Standrohr, drei C-Rohre, ein B-Rohr, 16 B-Schläuche von je 20 Metern Länge und 10 C-Schläuche zu je 15 Meter.

Das Aufgabengebiet umfasst die Brandbekämpfung, das Fördern von Wasser über lange Wegstrecken und die Abarbeitung von kleineren technischen Hilfeleistungen. Im Gegensatz zu heute gab es damals noch die sogenannte Heckbeladung, bei der alle Geräte am Heck des Fahr-



zeugs entnommen wurden.

Inzwischen wurde hier die Norm auf generelle Seitenbeladung abgeändert. Bis auf die TS 8/8 und die dazugehörigen Geräte und Werkzeuge wie Saugschläuche, Standrohr und Hydrantenschlüssel, die nach wie vor

nach hinten herausgenommen werden. Das "Gründlacher" LF 8 ist eines der ersten Fahrzeuge, das über Seitenbeladung verfügte. Auf das Dach gelangte man über auf der Beifahrerseite angebrachte, abklappbare Tritthilfen.

Zwar befindet sich das

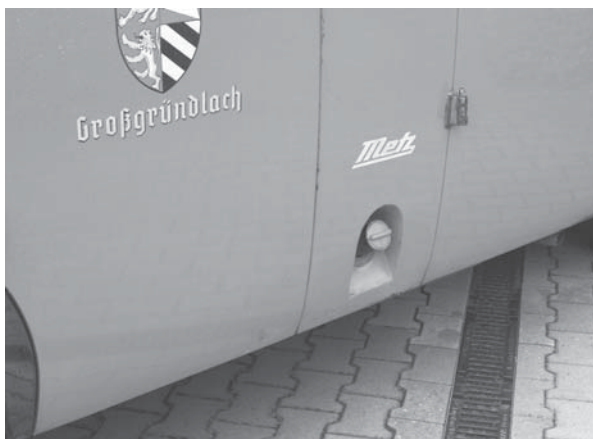


Bild innen:
Der Tankstutzen
befand sich auf der
Fahrerseite zwi-
schen den beiden
Kabinentüren.

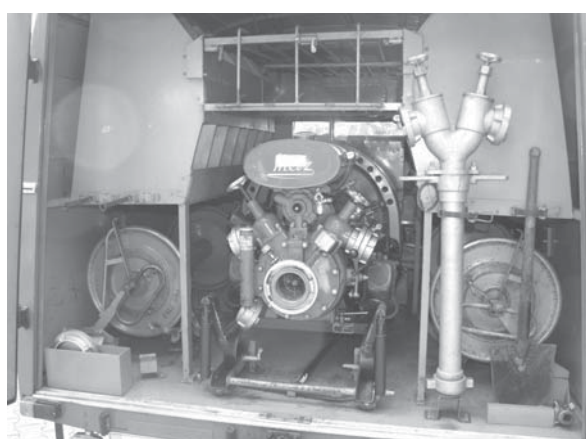


Bild außen:
Neben der einfa-
chen Hängerkupp-
lung hatte das LF 8
eine weitere
abklappbare Trittstu-
fe zur Entnahme der
Saugschläuche.

Bild innen:
Die seitlichen Tritt-
stufen in abgeklapp-
tem Zustand.

Bild außen:
Über der TS 8/8 in
Bildmitte befinden
sich Fächer für vier
Saugschläuche. In
den Holzkästen an
den Seiten lagerten
16 B-Schläuche, die
von der Seite ent-
nommen wurden.



Das LF 8 noch ein-
mal in seiner
ganzen Schönheit!
Es zählt unter Fach-
leuten zu einem der
schönste Baumus-
ter, das es je für die
Feuerwehr gegeben
hat.

Fahrzeug aus der beginnen-
den Wirtschaftswunderzeit
weiterhin im Besitz der
"Historischen Sammlung der
Berufsfeuerwehr Nürnberg"
(und so auf gewisse Weise im
Eigentum des "Fördervereins
Nürnberger Feuerwehrmuseum
e.V."), aber die Kamera-

den der FF Großgrundlach
haben sich vor einiger Zeit
bereit erklärt, die Betreuung
des Fahrzeuges zu überneh-
men. Das bedeutet nicht nur
die Organisation der Unter-
bringung, sondern auch und
vor allem die liebevolle Pflege
und die fachgerechte War-

tung des 43-jährigen Oldti-
mers.

Überdies stellt die FF Groß-
grundlach das Fahrpersonal,
das bei Festzügen oder Aus-
stellungen mit LF 8-Beteili-
gung benötigt wird.

Vielen Dank dafür!

ok

Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Verein finden Sie auch unter der
E-Mail:

museum@feuerwehr-nuernberg.de

Eine rätselhafte Münze!

von Horst Gillmeier

Die Vorderseite der rätselhaften Münze zeigt das Stadtwappen und der kaum mehr lesbare Schriftzug „Kompanie 2“.

Fotos: hg

Über das Internet Versteigerungsportal „ebay“ wird bekanntermaßen alles Mögliche und Unmögliche angeboten. Mitunter werden Dinge versteigert, die die Geschichte der Feuerwehr Nürnberg betreffen und so für unseren Feuerwehrverein förderlich sind.

So machte mich ein Kollege der Feuerwache 1 auf die Versteigerung einer Münze aufmerksam.

Die Beschreibung war zwar sehr kurz „Feuerwehr, Stadt Nürnberg, Kompanie 2“, weckte jedoch mein Interesse. Verkäufer war ein Nürnberger Münzengeschäft.

Es handelt sich um eine goldfarbige Münze mit einem Nürnberger Stadtwappen und der Aufschrift „Kompanie 2“. Auf der Rückseite sind die Worte: „Magistrat der Stadt Nürnberg“ zu erkennen.

Die Oberfläche ist bereits sehr aufgelöst, so dass die erhabene Schrift nur schwer zu erkennen ist. Das ist auch der erste Hinweis, dass es sich nicht um eine hochwertige Münze, sondern mehr um einen Gebrauchsgegenstand handelt.

Eine Auszeichnung kam also nicht in Frage, welchen Zweck hatte die Münze?

Bevor es um die Beantwortung der Frage ging, habe ich ein Gebot abgegeben, um sie für den Verein zu sichern. Zum Glück gab es kein großes Interesse für die unscheinbare Münze, so erhielt ich für 10 € den Zuschlag.

Jetzt ging es an die Beantwortung der Frage nach dem eigentlichen Zweck dieser Münze.

Der Begriff „Kompanie“ weist auf die Bauhandwerkerkompanie hin. Dies war die Organisation, die für das Löschen der Brände in der Stadt Nürnberg zuständig war, bevor die „Organisation“ Feuerwehr gegründet wurde. Der Begriff „Feuerwehr“ war



erst ab ca. 1841 bekannt.

Die Münze musste also älter sein.

In der Bauhandwerkerkompanie wurden die auf dem Bau tätigen Handwerker zum Löschen verpflichtet und organisiert. Sie brachten die für einen Brand nötigen Erfahrungen und auch die Geräte mit.

Die verschiedensten verpflichteten Bauberufe waren in den Feuerordnungen aufgeführt, hier eine Auswahl: Pflastermeister, Mörter Rürer, Decker knecht, Dagknecht, Deckermeister, Tünchermeister, Schütmeister, Parlierer, Stat seiler, Steinmetzen...

Die Übungen fanden zweimal jährlich statt und wurden von den Mitgliedern als notwendige Pflicht angesehen.

Einige verheerende Brände, bei denen ganze Straßenzüge abbrannten, waren auch die Folgen fehlender Ausbildung und Motivation der Löschmannschaften.

Bei jedem Brand gab es öffentlichen Alarm, die ganze Stadt war dann auf den Beinen. Auch gab es damals schon viele Schaulustige, die möglichst nahe am Brandherd alles verfolgen wollten.

Um dennoch die Löschmaßnahmen einigermaßen ordnen zu können, riegelte die Landwehr weiträumig ab. Die Mitglieder der Bauhandwerker hatten ja noch keine Feuerwehreinsatzkleidung und kamen zum Löschen in ihrer Berufskleidung. Damit die Landwehr sie von Schaulusti-

gen unterscheiden konnte, bekamen sie eine Art Dienstausweis.

Ich vermute nun, dass diese Münze einen damaligen „Dienstausweis“ darstellt.

Um die Motivation zu steigern, wurden einige Löscharbeiten besonders bezahlt. Vermutlich diente die Münze auch dazu, den Besitzer hierfür auszuweisen.

Der Zusatz auf der Münze „Kompanie 2“ deutet auf die Unterteilung in Rettungs- und Löschmannschaften hin, sowie den „Wasserbeschaffern“.

Mit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr änderte sich die Grundeinstellung. Das Leitmotiv zur Hilfeleistung, „Alle für einen, einer für alle“ wurde bei den Löscharbeiten in die Praxis umgesetzt.

Dazu benötigte man engagierte Männer, die den großen körperliche Belastungen am Brandherd gewachsen waren. Wer heutzutage spaßeshalber eine Handdruckspritze bedient hat, kann den nötigen Körpereinsatz nachvollziehen.

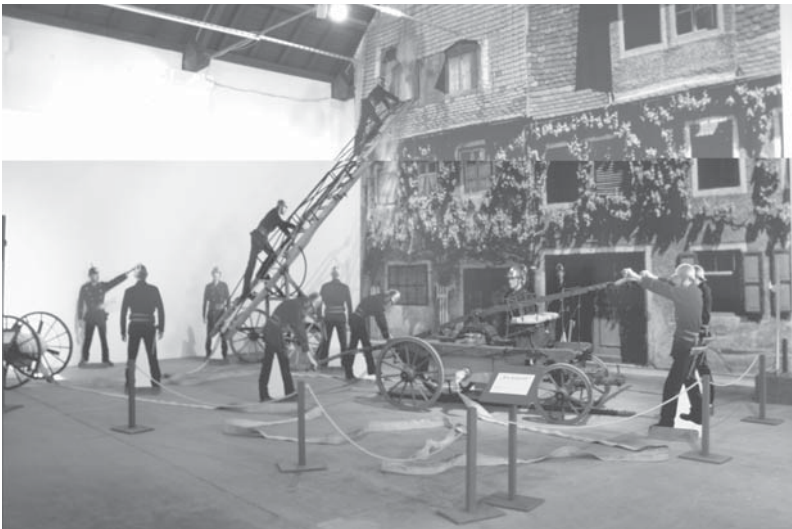
Die neue Grundeinstellung spiegelt auch das neue Selbstvertrauen der Mitglieder wieder. Die herrschende Obrigkeit konnte dies nicht dulden, so wurden die ersten Feuerwehrvereine wegen vermeintlicher politischer Tätigkeit verboten und aufgelöst. Erst nachdem sich Jahre später die Feuerwehrvereine etabliert haben, wurde die Bauhandwerkerkompanie 1875 aufgelöst. 1875 gilt auch als Geburtsjahr der Städtischen Feuerwehr. □



Auf der Rückseite ist das, was dort geschrieben steht, noch weniger zu entziffern. Es dürfte wohl „Magistrat der Stadt Nürnberg“ heißen.

Nicht klein, aber umso feiner – ein Blick über die Donau

von Patrick Sturm



In Ingolstadt fand eine Ausstellung zur Geschichte des Feuerlöschwesens, vom Mittelalter bis in die heutige Zeit, statt.

Vom 23. Juni bis zum 26. August 2007 waren die Reithalle und das Exerzierhaus Kulisse für die Ausstellung „Feuer Aus! – Das Ingolstädter Feuerlöschwesen im Wandel der Zeit“.

Auf einer Fläche von Rund 1500 m² wurde die Entwicklung des Brandschutzes der Stadt Ingolstadt von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert dargestellt.

Durch zahlreiche Exponate, hierbei sind die Kraftfahrzeuge sehr erwähnenswert, hat man versucht, den Bogen vom Mittelalter zur heutigen Zeit zu spannen. Natürlich waren nicht nur Feuerwehrautos zu sehen, allerhand kleine und größere Gegenstände der Feuerwehr wurden ausgestellt und anhand gut gemachter Beschreibungen erklärt.

Hauptaugenmerk war natürlich die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Ingolstadt, die im Jahr 2008 ihr 145. Gründungsjubiläum feiern kann. Selbstverständlich gibt es mittlerweile auch in Ingolstadt eine schlagkräftige und leistungsstarke Berufsfeuerwehr. Übrigens die siebte (München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würz-

burg und Fürth) und Jüngste in Bayern.

Unterteilt war die Ausstellung in vier chronologische Abschnitte:

- vom Mittelalter über die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr;
- von der Machtergreifung zum Untergang des 3. Reichs;
- „Stunde Null“ bis zum Wirtschaftswunder;
- vom bayerischen „Raffineriezentrum“ zur jüngsten Großstadt Bayerns.

Einige besonders erwähnenswerte Exponate möchte ich hier näher vorstellen.

Als erstes ein Diorama der besonderen Art. Allgemein wird mit dem Begriff Diorama eine verkleinerte Darstellung der Realität im Modell verbunden. Hier jedoch ging man den Weg anders herum. So wurde eine Brandbekämpfungsszene äußerst gekonnt durch die Kombination aus Ausstellungsstücken, baulichen Gegebenheiten und moderner Großflächen-Darstellung verknüpft. Ergebnis: der Besucher war nicht nur dabei, sondern quasi mittendrin.

Ebenfalls außerordentlich beachtlich der ausgestellte Blindgänger, Kaliber „Wohnblock-Knacker“.

Außerdem waren einige Fahrzeuge der Kriegszeit, sowohl im Grün der Feuerschutz-Polizei, im Luftwaffen-

grau als auch in Feuerrot zu sehen. Vom Pkw Opel Olympia über KzS 8, LF 25 bzw. GLG, Flieger-Tankspritze 2,5 bis zur DL 22 reichte der Bogen. Nicht alle Fahrzeuge befinden sich im Besitz der Stadt Ingolstadt, es waren auch Leihgaben darunter.

Dass nicht nur die Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt München „große“ BMW 8 Zylinder fuhr, sondern auch die FF Ingolstadt, war durch den original erhaltenen und wieder restaurierten ELW sehr schön dargestellt.

Aus der neueren Zeit, aber nicht weniger interessant, eines der ersten gebauten Groß-Tanklöschfahrzeuge vom Typ TLF 24/50. Dieser imposante Mercedes Langhauber wurde 1974 von Bachert aufgebaut. Damals noch seltener Exot bei den Feuerwehren, heute als Rückgrat der Wasserversorgung an exponierten Einsatzstellen, wie Autobahnen oder bei Waldbränden nicht mehr wegzudenken.

Die Freiwillige Feuerwehr Ingolstadt beteiligte sich schon in den 70er Jahren an der medizinischen Notfallrettung. Genauer gesagt wurde ein Notarzt-Wagen (NAW) nach Münchener Vorbild durch die ständige Wache der FF Ingolstadt und das Klinikum betrieben. Auch dieses Fahrzeug ist erhalten und wird jetzt wieder zum NAW zurückgerüstet.

Alles in allem wurde durch die Stadt Ingolstadt (Kulturamt und Berufsfeuerwehr) und dem Verein Historische Fahrzeugsammlung eine überaus bemerkens- und sehenswerte Ausstellung veranstaltet. □

Anhand dieses Großdioramas wurde gezeigt, wie früher gelöscht wurde – Muskelkraft und Handarbeit waren gefordert, die Löschmannschaften mussten oft bis über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit hinaus gehen. Nicht nur in Ingolstadt!

Fotos: ps

An Großfahrzeugen waren unter anderem eine DL 22 (links) und ein GLG/LF 25 ausgestellt.



Fragebögen ausgewertet: Überraschende Ergebnisse

Natürlich sind Fragebogenaktionen immer eine etwas fragwürdige Angelegenheit (ein schönes Wortspiel, gell?). Ist man sich als Fragensteller doch nie so ganz sicher, ob die gegebenen Antworten auch ehrlich sind oder ob sich der Ausfüllende nicht doch einen Spaß daraus macht, bewusst falsche Angaben zu machen. Noch dazu ist es keineswegs sicher, dass eine Hochrechnung der Ergebnisse auf eine bekannte Größe an Mitgliedern oder (im Zeitschriftengewerbe) an Abonnenten auch tatsächlich die Meinungen derjenigen widerspiegelt, die nun gerade **nicht** an der Befragung teilgenommen haben. Man kann es drehen und wenden wie man will: absolut verlässliche Antworten wird man mit keiner Befragung erhalten.

Aber, und wenn man das weiß, kann man damit auch ganz gut umgehen, sie erlauben eine Trendfeststellung.

Das Fazit einer Mitgliederbefragung ist also mit einfachen Worten erklärt: Die Wahrscheinlichkeit, dass die gegebenen Antworten eine schlussendliche Bewertung erlauben, liegt bei etwa 30 % pro 10 Antwort gebenden Befragten.

Komprix?

Auf unsere Mitgliederbefragung angewendet heißt das, dass bei (nur) 25 zurückgesandten Fragebögen die Wahrscheinlichkeit der tatsächlichen Meinungen aller Mitglieder bei etwa 75 bis 80 % liegen dürfte. Ein Ergebnis, dass sich trotz der geringen Teilnahme-Resonanz doch sehen lassen und mit dem man arbeiten kann.

Die gegebenen Antworten sind im Einzelnen in nebenstehendem Kasten dokumentiert.

Einige der Antworten über-

Frage 1 (Alter bis 20/40/60 über 60):

a: 0 (0 %); b: 7 (28 %); c: 14 (56 %); d: 4 (16 %)

Frage 2 (Geschlecht m/w):

a: 21 (84 %); b: 4 (16 %)

Frage 3 (Eintritt in FNFM):

seit 2000: 10 (40 %); 2001: 3 (12 %), 2002: 4 (16 %), 2003: 1 (4 %); 2004: 2 (8 %); 2005: 1 (4 %); 2006: 1 (4 %); 2007: 1 (4 %); keine Angabe: 2 (8 %).

Frage 4 (aktiv/passiv):

a: 15 (60 %); b: 10 (40 %)

Frage 5 (Vereinsausflug ja/nein):

a: 14 (56 %); b: 11 (44 %)

Frage 6 (Museumsdachboden gut/schlecht):

a: 13 (52 %); b: 11 (44 %); c: 0 (0 %); keine Antwort: 1 (4 %)

Frage 7 (Mitarbeit Arbeitskreise ja/nein):

a: 16 (64 %); b: 8 (32 %); keine Antwort: 1 (4 %)

Frage 8 (Fuhrpark):

a: 16 (64 %); b: 6 (24 %); keine Antwort: 3 (12 %)

Frage 9 (Abgabe von Fahrzeugen ja/nein):

a: 18 (72 %); b: 5 (20 %); keine Antwort: 2 (8 %)

Frage 10 (Sammelbereich):

a: 4 (16 %); b: 19 (76 %), keine Antwort: 2 (8 %)

Frage 11 (Arbeitsdienste):

a: 15 (60 %); b: 3 (12 %); keine Antwort: 7 (28 %)

Frage 12 (Arbeitsdienste verbessern):

a: 2 (8 %); b: 4 (16 %); c: 1 (4 %); d: 11 (44 %); keine Antwort: 7 (28 %)

Frage 13 (Ausflüge Org. gut/schlecht):

a: 21 (84 %); b: 0 (0 %); keine Antwort: 4 (16 %)

Frage 14 (Ausflüge verbessern):

a: 1 (4 %); b: 3 (12 %); c: 4 (16 %); d: 15 (60 %); keine Antwort: 2 (8 %)

Frage 15 (Dampfspritze gut/schlecht):

a: 25 (100 %); b: 0 (0 %)

Frage 16 (Informationsfluss gut/schlecht):

a: 13 (52 %); b: 9 (36 %); keine Antwort: 3 (12 %)

Frage 17 (Informationsfluss verbessern):

a: 13 (52 %); b: 5 (20 %); c: siehe Haupttext; keine Antwort: 7 (28 %)

Frage 18 (Vereinsleben gut/schlecht):

a: 18 (72 %); b: 4 (16 %); keine Antwort: 3 (12 %)

Frage 19 (Vereinsleben verbessern):

siehe Haupttext

raschten uns dann doch ein wenig, andere Angaben wiederum hatten wir so oder zumindest so ähnlich erwar-

tet. Aber das liegt in der Natur der Sache, wie alte Befragungshasen zugeben müssen.

Gehen wir also in medias res, wie wir Lateiner zu sagen pflegen.

Die ersten 5 Fragen dienten eher der Statistik und spielen daher für die Vereinspolitik nur eine untergeordnete Rolle. Sie bestätigen im Grunde genommen nur das, was wir schon wissen, nämlich dass die Deutschen immer älter werden, Stichwort demographischer Faktor (Frage 1) und dass die meisten Mitglieder technisch ausgerichteter Vereine halt nun mal männlichen Geschlechts sind (Frage 2)! Interessant ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass sich von den Fragebogenausfüllern 15 als aktiv bezeichnen, was hochgerechnet bedeutet: der FNFM müsste insgesamt rund 120 aktive Mitglieder haben!!! Wer die Arbeitsdienste ernsthaft besucht, weiß, dass es nicht mehr als allerhöchstens und mit größtem Wohlwollen gerechnet 60 sind (Frage 4).

Dass insgesamt 96 % der Antworten den Verantwortlichen für das Dachbodenmuseum Lob aussprechen und Recht geben, überrascht indessen nicht (Frage 6). Viel ernüchternder ist die Reaktion auf die Frage nach der Bereitschaft, an künftigen Arbeitskreisen teilzunehmen, Stichwort 10-jähriges Jubi-

läum des FNFM im Jahre 2010. Hier antworteten glatte 32 % mit einem eindeutigen Nein (Frage 7)!

Da in Vereinskreisen immer wieder hart diskutiert wird, ob denn unsere Großexponate von der Zusammenstellung her passen oder nicht, überraschte die Eindeutigkeit der Antwort auf die entsprechende Frage: 64 % der Befragten sind mit dem Fuhrpark so zufrieden, wie er ist und nur 24 % würden ihn gerne ändern (Frage 8). Seltsamerweise würden jedoch 72 % eine Abgabe einzelner Exponate unterstützen, was also nicht so recht zu den vorherigen Antworten passen mag (Frage 9)! Vollends verwirrt ist der Fragebogenauswerter, wenn er in der nächsten Frage entdeckt, dass 16 % meinen, die Sammelgebiete sind zu weit gestreut und 76 % der Meinung sind, dass es so passt, wie es ist (Frage 10).

Die nächsten Fragen besitzen wieder organisatorischen Charakter und sollen den Verantwortlichen der Arbeitsdienste und der Ausflüge zeigen, ob man etwas verbessern kann, darf oder soll (Fragen 11, 12, 13 und 14).

Der Redaktion unserer Vereinszeitschrift "die Dampfspritze", die im übrigen schon im siebten Jahrgang

erscheint (!) mögen die 100 % Zustimmung runter gehen wie Livio, sollen indes keineswegs das Signal sein, sich bequem zurück zu lehnen (Frage 15)!

Der (stotternde) Informationsfluss innerhalb des Vereins war eigentlich schon immer Grund für Beanstandungen, die teilweise massiv geführt wurden. Jetzt kam heraus, dass zwar 52 % der Befragten zufrieden damit sind, aber auch 32 % nicht (Frage 16). Um die Situation hier zu verbessern halten 52 % die Möglichkeit eines vierteljährlichen Infobriefes per E-Mail für ideal, 20 % meinen, dass dem Problem mit aktuellen Beilagen in der "Dampfspritze" abgeholfen werden könnte (Frage 17).

Zufrieden mit dem Vereinsleben insgesamt sind 72 % bei 16 % Unzufriedenen (Frage 18). Die Vorschläge, hier eine Verbesserung zu erreichen bzw. die Anmerkungen, was nicht so toll ist, gehen von "... Stammtischclique zu wenig durchmischt..." über "...Mitgliedsausweise ausgeben...", "...Arbeitsdienste um 9 Uhr beginnen ...", "... Stammtisch 12 x im Jahr ...", "...Verein zerfällt in FW und Sonstige...", "...Verein führt ein Schattendasein in der Öffentlichkeit..." bis "...mir gefällt's im FNFM!" ok

Wie versprochen haben wir unter allen Einsendern und unter Ausschluss des Rechtsweges ein paar nette Kleinigkeiten verlost. Hier die Gewinner:

Je einen Reisegutschein für einen Vereinsausflug haben gewonnen:

- 1. Rainer Gründel (Nürnberg)**
- 2. Bernd Franta (Nürnberg)**
- 3. Walter Kraus (Schwandorf)**

Je ein Buch "Die MAN-Hochburg" haben gewonnen:

- 1. Anja Schelberger (Nürnberg)**
- 2. Paul Rührer (Nürnberg)**
- 3. Richard Ratschmeier (Nürnberg)**

Je eine Baseballcap mit Vereinslogo haben gewonnen:

- 1. Norbert Reithinger (Freystadt)**
- 2. Armin Rakoczy (Nürnberg)**
- 3. Günther Stamminger (Georgensgmünd)**

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit den Preisen! Die Redaktion.

Den Gewinnern gehen die Preise demnächst mit der Post zu.

Es kommt Bewegung
in die Sache – Roland
ist trotzdem der
ruhende Pol!
Foto:
Gabriele Hofmann



Großkampf- tag...

Dem alten Klöckner
geht's ans Leder –
genauer gesagt an
den Motor. Heinz
Kischbaum weiß
genau, wie man mit
derartig störrischen
Dingen umgeht!

Foto:
Gabriele Hofmann

War am 15.3.2008 angesagt. Die Maxi musste geräumt und die Unterpflasterstrecke von der Belegung her neu strukturiert werden. Fahrzeuge, die „eingemottet“ und vorerst nur erhalten werden sollen haben weit hinten im Tunnel ihren Platz gefunden. Im vorderen Bereich stehen alle die Exponate, welche gut zu bewegen und durchaus imstande sind, ihren Weg zu Repräsentationen aus eigener Kraft fahren können.



Und ab geht's gut
gelaunt in Richtung
Bayernstraße.

Foto:
Gabriele Hofmann

In der Kongresshalle standen auch einige Arbeiten an. Nachdem die Regale in denen die Tragkraftspritzen gelagert werden zu schwach waren, mussten neue her. Da half kein Backenaufblasen, da musste hingelangt werden. Zuerst die ganzen Spritzen runter, dann die neuen Regale montieren und den ganzen Kram wieder einräumen. Da weiß Mann abends, was er gemacht hat. So traten – wie meist – die gleichen Helfer um 10 Uhr an der Kongresshalle vor Willi Groß und Roland Planert an um ihre „Einsatzbefehle“ entgegen zu nehmen.

Fast 20 Mann/Frau Stärke wies die Truppe auf.



Roland Planert, Werner Schneider und ich fuhren in

die Maxi, dazu kamen als Unterstützung Heinz Kirschbaum und Gerhard Ittlinger.

Ich ging zunächst davon aus, dass die Fahrzeuge in die Bayernstraße geschleppt werden sollen. Da hatte ich wohl die Rechnung ohne den alten Haudegen Kirschbaum gemacht. Ich bin bereits voraus gefahren und staunte nicht schlecht, als vor der Unterpflasterstrecke nacheinander das Laufer LF 25 und unser Magirus TLF mit dröhnenden Motoren, gehüllt in eine für die grüne Umweltschlecke tauglichen Abgaswolke auftauchten. Somit war der Teil der Aktion problemlos geschafft. Dank auch an eventuell den Fahrzeugen begegnenden Streifenwagen-Besatzungen für ihr Verständnis.

Während dessen hatten bereits fleißige Helfer fast den ganzen Tunnel leer geräumt und begonnen, nach Willi's Plan die Fahrzeuge neu zu positionieren. Jetzt sieht's da drinnen schon etwas besser aus. Es ist nicht mehr alles so zusammen gepfercht. Im Ausfahrbereich stehen jetzt die Fahrzeuge, welche zuverlässig fahrbereit zu Veranstaltungen mitge-



Ganz sanfte und unter der Anleitung eines Einweisers geht es rückwärts in die neue Heimat. Die "Maxi" ist dabei, es lebe die Upfla!
Foto:
Bernd Hofmann



Doppelt gemobbelt hält eben doch besser: auf den letzten Metern kümmern sich gleich zwei Einweiser um das Klöckner-SLG der FF Lauf.
Foto:
Gabriele Hofmann

nommen werden können. In Laufe der Zeit sollen die „eingemotteten“ Fahrzeuge zur Entlastung der Räder aufgebockt werden.

Die ganze Veranstaltung krönte, wie immer zum Ende hin, der obligatorische Lkw

mit ABS – das fränkische *Läberkeesweckla* mit *a bissla Sempft*.

Und was sacht der Nämbercher sonst nu – Karraasch.

In diesem Sinne, bis zum nächsten Mal. *bf*



Noch schläft er wie Dornröschen in der Morgensonne, aber nur bis die fachkundigen Hände von Heinz ihn aufwecken.
Foto:
Gabriele Hofmann

Blaulicht, Bus und Bahn 2008: Durchwachsene Besucherzahlen

Der Besucherandrang hielt sich an beiden Tagen der Veranstaltung in überschaubaren Grenzen.

Mit rund 1000 Besuchern an beiden Tagen vermeldet die Feuerwache 3 am Jakobsplatz ein relativ gutes Ergebnis für die heurige Veranstaltung "Mit Blaulicht, Bus und Bahn".

im Museum selbst wurden insgesamt rund 500 Besucher gezählt.

Alle Fotos dieses Beitrages von ok

Beim Blick in das Veranstaltungsprospekt jedoch wird einem schnell klar, weshalb es nicht mehr Menschen waren, die sich die Oldtimer und das Museum anschauen hatten wollen. Waren es in den ersten Jahren nur 6 Vereine bzw. Gruppen, die sich dem Interessierten präsentierten, fanden heuer schon sage und schreibe 14 Namen und Adressen Eingang in das nämliche Heftchen. Eine alte Weisheit lehrt uns indessen, dass die Nachfrage sinkt, je weiter das Angebot in die Höhe steigt. Oder so ähnlich wenigstens. Will sagen: Je mehr Vereine an den beiden Veranstaltungstagen ihre Schätze der Öffentlichkeit vorführen wollen, desto schwieriger wird es für letztere, alle abzuklappern. Es dürfte ein schier unmöglich zu realisierendes Unterfangen sein, quer durch die ganze Stadt zu düsen, um nur ja nichts zu verpassen. Denn dass alle Vereine, die mitmachen, schöne und interessante Exponate zeigen, ist sicher.

Was also tun, sprach Zeus? Der geneigte Besucher wird sich im Vorfeld das aus dem



Angebot aussuchen, was ihn am meisten interessiert. Da er in den letzten Jahren vielleicht schon des öfteren bei der Feuerwehr war, sind nun halt ganz einfach mal andere Vereine bedacht worden.

Als weiterer Beweis unserer Theorie mag der Umstand

gelten, dass sich laut Auskunft der dortigen Mitarbeiter im befreundeten Rot-Kreuz-Museum noch weniger Menschen blicken ließen.

Gleichzeitig aber konnte "Flocke", unser aller geliebter Eisbärenzottel an dem Wochenende rund 30 000

Bilder innen und außen:
Die drei Damen von der Kuchenstelle hatten am Sonntag gut lachen, denn alle "eingereichten" Leckereien konnten fast restlos an den Mann/die Frau/das Kind gebracht werden.





Besucher in den städtischen Tiergarten "flocken" – was dem auch herzlich gegönnt sei!

Hauptattraktion war auch dieses Mal wieder der Kinderlöschzug, der in kurzen Abständen zwischen dem Hof der Feuerwache 3...

Aber vielleicht sollte man von Seiten der beteiligten Vereine doch einmal in sich gehen und die Abläufe des Museumswochenendes überdenken. Nicht grundsätzlich, aber in bestimmten Details.

So stellt sich für uns die Frage, ob man es dabei belassen darf, ein paar Oldtimer zur Schau zu stellen (meistens sind es eh die selben und es kann zu einer Art schläfriger Gewöhnung beim Betrachter führen) oder ob man sich künftig nicht um ein im Vorfeld groß angekündigtes Rahmenprogramm kümmern muss.

... und der näheren Umgebung der Wache verkehrte – und das mit viel Gebimmel und Tatü! Hier ist er auf dem Rückweg vom Weißen Turm her.

Wie das aussehen kann oder soll ist im Moment völlig offen. Ideen sind jedoch herzlich willkommen. Die Redaktion nimmt Vorschläge gerne entgegen. *ok*

Glas bringt Licht in's Leben

Ganzglastüren und Anlagen
Isolierglassanierung
Reparaturverglasung
Schaufenster und Vitrinen
Sandstrahlarbeiten
Duschkabinen aus Glas
Wärme-, Schall- und
Einbruchschutzgläser
Bildereinrahmungen

GLAS- LANG

Glaserei • Spiegel und Gläser nach Maß • Geschenke • Fenster

Schloßstraße 26 • 90478 Nürnberg
Telefon 0911/46 56 64 • Telefax 0911/49 84 69
glas-lang@t-online.de • **www.glas-lang.de**

Jahreshauptversammlung 2008:

Bewegung in Sachen eigenes Museumsgebäude?

Von den inzwischen 219 Vereinsmitgliedern waren 45 in den Lehrsaal der FW 4 gekommen.

Die Chancen, endlich ein eigenes Gebäude für unser lange geplantes Museum zu erhalten, stehen politisch gar nicht mal so schlecht, wie Volker Skrok, Chef der Berufsfeuerwehr und 1. Vorsitzender des FNFM, zu Beginn seiner Ausführungen während der Jahreshauptversammlung am 29. Mai 2008 im Lehrsaal der Feuerwache 4 erklärte.

Wie man weiß, steht die Feuerwache 1 (West, Reutersbrunnenstraße) zur Disposition. Dass an anderer Stelle (auf dem ehemaligen Gelände des Gleisbauhofs der VAG Ecke Reutersbrunnen-/Mannertstraße) ein Neubau hochgezogen wird, ist beschlossene Sache. Dadurch wird die jetzige Wache 1 frei, soll verkauft werden. Und da leuchtet der berühmte Haken an der Sache grell aus den weiteren Plänen hervor: Sollte die (dann alte) Wache 1 verkauft werden, würde dies mit allem Drum und Dran geschehen, will heißen mit allen Gebäuden und dem gesamten Gelände.

Ein zukünftiger Investor würde zwar, das ist Stadtratsmeinung, in die "moralische Verpflichtung" genommen, das Hauptgebäude zu erhalten (Denkmalschutz) und es



überdies einer kulturellen Nutzung zu zu führen. Dass aber ein privater Besitzer der Liegenschaft rein wirtschaftliche Interessen hat und daher mit Mieten und anderen Einnahmen kalkulieren muss, liegt auf der Hand.

Das würde für den FNFM bedeuten, dass monatliche Kosten von schätzungsweise 1500 € aufzubringen wären, eine Summe, die von den normalen Einnahmen des Vereins kaum gedeckt sein würden. Wie viele Euros an Eintrittsgeldern zusammen kommen würden, lässt sich beim besten Willen nicht annähernd voraussagen.

Volker Skrok vertritt dennoch die Meinung, dass man "... es trotz allem probieren..." werde. Zumal die Stadtratsfraktionen der Sache nicht

ablehnend gegenüber stehen.

Wir werden den Fortgang der Diskussionen aufmerksam verfolgen. Ergebnisse werden allerdings kaum vor 2009/2010 zu erwarten sein.

Aber das wiederum gäbe natürlich eine hervorragende Verbindung ab zu unserem 10-jährigen Vereinsjubiläum.

Womit wir bei einem der weiteren Höhepunkte der Jahreshauptversammlung gelandet wären. Felix Schanzmann erläuterte mit Powerpoint-Unterstützung den Stand bezüglich der Vorbereitungen zu diesem Fest, das im Jahr 2010 stattfindet. Soviel steht schon mal fest: die Hauptveranstaltung wird im Oktober steigen. Was bisher noch nicht festgelegt werden konnte, ist der Ort des Geschehens. Hier gehen die Meinungen des "Festauschusses", der übrigens schon zweimal getagt hat und momentan aus ca. 20 Mitgliedern besteht, noch weit auseinander. Im Gespräch sind der Volksfestplatz und die Nürnberger Innenstadt, vielleicht sogar die FW 3.

Geplant sind, beginnend im Dezember 2009, mehrere begleitende Veranstaltungen, wie etwa eine kleine Dauerausstellung (evtl. in der Stadtsparkasse o.ä.), eine historische Löschübung gemeinsam

Vor den Vereinsmitgliedern liegen schwere Aufgaben. Alleine das 10-jährige Bestehen des FNFM wirft seine Schatten weit voraus!

Fotos: ok



mit der Eisenbahn (die 2010 ihr 175-jähriges Jubiläum feiert), oder Führungen im Dachbodenmuseum in historischen Uniformen. Aufmerksamkeit dürfte auch eine Openair-Kinonacht erregen, die auf der Wache 1 stattfinden könnte und reine Feuerwehrfilme wie etwa "Die Drehleiter" oder "Backdraft" präsentiert.

Das größte Problem dieser ganzen Aktivitäten dürfte die Personalfrage sein. Daher war es auch eine der wichtigsten Fragen der JHV, ob das Auditorium bereit sei, sich helfenderweise in die Jubelfeiern einzubringen. Vorsitzender Skrok bemerkte dazu "Nur der ganze Verein kann dieses Projekt gemeinsam stemmen!".

Es wäre jedoch leichtfertig, ja sogar töricht, aufgrund nicht erfolgter Gegenreden aus der Versammlung heraus darauf zu schließen, dass alle Anwesenden (ca. 50 Mitglieder waren gekommen) auch tatsächlich mit anpacken würden. Zu oft schon wurden wir eines besseren belehrt. Man denke nur an die mit viel Euphorie gestartete Aktion

"Patenschaften für Museumsfahrzeuge", die nach 5 Jahren mehr oder weniger im Sande verlaufen ist. Der Berichterstatter fürchtet, dass es mit der Geburtstagsfeier ähnlich laufen könnte – die Arbeit, und die wird nicht gering sein – würde dann auf wenigen Schultern lasten.

Eine weitere ungeklärte Frage ist die Finanzierbarkeit der Veranstaltung. Es darf nicht passieren, dass sich der Verein nach seinem 10ten Geburtstag mangels Masse auflösen muss. Eigentlich sollte am Ende ein gewisser Erlös die Vereinskasse bereichern!

Als nächsten Schritt ist geplant, den großen Festausschuss in kleinere Arbeitskreise zu splitten, die sich mit der Finanzierung, der Organisation und der Gestaltung des Jubelfestes beschäftigen werden. Dem erstgenannten AK ist dabei eine ganz besondere Bedeutung beizumessen, denn mit dessen Erfolg oder Misserfolg steht und fällt die gesamte Feier, die unter dem Motto stehen wird "Nürnberg löscht – und wir zeigen, wie sich das entwickelt hat".

Roland Planert zeigte an-

schließend ein paar Dias, die den Fortgang der Sprendlinger Drehleiter dokumentieren. Fazit: Hut ab vor der Leistung der Restauratoren! Bisher sind das Fahrgestell, der Motor (dank Opel-Kropff), der Leiterpark (dank Magirus), das Zwischengetriebe und der Kühler fertig, die endgültige Fertigstellung soll im Jahre 2009 erfolgen. Die Wette zwischen V. Skrok und R. Planert läuft!

Josef Klug zeigte erste Entwürfe des neuen Internetauftritts des FNFM, der künftig moderner und übersichtlicher sein wird.

Im übrigen wurden sowohl der Kassierer A. Sawluk (Kassenstand aktuell bei 13 172,32 €) als auch die übrige Vorstandschaft einstimmig entlastet. ok



Den beiden "Führungsköpfen" Volker Skrok und Felix Schanzmann wurde wie der gesamten Vorstandschaft beste Arbeit bescheinigt.

Unser Prunkstück, der "Portugiese" – viel gefragt bei Hochzeiten!

Die Anfragen nach unserem Prunkstück, dem exotisch anmutenden "Portugiesen", sind kaum mehr zu zählen. Hauptgrund, das alte Lösch-

fahrzeug beim FNFM zu buchen, sind Hochzeiten und an zweiter Stelle folgen Geburtstage, meist runde in höheren Bereichen. Alleine in dieser Ausgabe der "Dampfspritze" können wir über zwei solche

Jubelfahrten berichten (siehe auch Seite 22).

Daniel, Sohn unseres Vereinsmitgliedes Ewald Gerber (ehemaliger Kommandant der FF Worzeldorf), führte im Mai seine Braut Ulrike vor den Traualtar und gab die von allen Gästen und Zuhörern erwartete Antwort auf die eine, ganz bestimmte Frage des Geistlichen.

Wer auch einmal den "Portugiesen" für eine private Veranstaltung buchen möchte, richte seine Anfrage bitte an Willi Groß auf der Feuerwache 3 unter der Tel.-Nr. 0911/231-6300.

Red.



Zum obligatorischen Erinnerungsfoto stellt sich das Brautpaar vor dem Oldtimer dem Fotografen.

Fotos: A. Sawluk

Stundenzahl steigt und steigt:

1000er Grenze nur knapp verfehlt!

Eigentlich ist das Ergebnis der Stundenzählerei für das Jahr 2007 recht erfreulich, dennoch steht am Anfang des Berichts der Versuch, eine "sanfte Schelln" an den Mann/die Frau zu bringen.

Die Resonanz auf unsere Bitte, Arbeitsstunden für den Verein festzuhalten und uns für die Statistik mitzuteilen, ist eher als dürftig um nicht zu sagen "saumäßig" zu bezeichnen. Ganze 4 Mitglieder entsannen sich der Aufgabe, selbstständige Angaben zu machen. Die daraus resultierenden Stunden erlauben jedoch keineswegs eine irgendwie geartete Hochrechnung auf das Gesamtvolumen.

Wir sollten also unseren Ansatz noch einmal in aller Deutlichkeit darstellen: **Es geht uns keineswegs darum, jemanden persönlich darauf festzunageln, ob er nun wenige oder mehr Stunden für den Verein geleistet hat.** Jede Stunde ist willkommen und auch wichtig. Uns geht es vielmehr darum, **am Ende eines Vereins- sprich**

Arbeitsjahres eine Gesamtzahl an Stunden zu kennen, die bei eventuellen Gesprächen mit Sponsoren oder Behörden (!) ein gewichtiges Argument sein können für etwaige Zuschüsse oder andere Unterstützung.

Vielleicht ist es ein bisschen unglücklich rüber gekommen: Das von Bernd Franta entworfene und den meisten aktiven Mitgliedern vorliegende **Stundenzettelformular ist einzig und alleine dafür gedacht, dass der einzelne zuhause seine Stunden übers Jahr ordentlich und übersichtlich festhalten kann.** Ist das Jahr vorüber und steht die Gesamtzahl des Aktiven fest, genügt es, wenn er persönlich, per Telefon, per E-Mail (an ok.spalt@t-online.de) oder per Post nur diese Gesamtstunden mitteilt. Die Auflistung der einzelnen Termine interessiert uns nicht die Bohne!

Natürlich, und das ist der springende Punkt bei der ganzen Angelegenheit, können wir nicht jedem Aktiven immer wieder ins Ohr flü-

stern, dass wir seine Stundenzahl gerne hätten. Ein bisschen Selbstverantwortung sollte schon sein! Schließlich lebt man nicht nur deshalb, weil einem jemand einsagt: "Jetzt einatmen! Und ausatmen ...!"

Für das Jahr 2007 haben wir, um zu vernünftigen Zahlen zu gelangen, die Meldelisten für die Arbeitsdienste und die Teilnehmerlisten der Umzüge durchforstet – ein nicht geringer Arbeitsaufwand. Herausgekommen sind folgende Zahlen:

Im **Jahre 2007** haben **46 aktive Mitglieder** insgesamt **914,5 Stunden** für den Verein gearbeitet – ehrenamtlich, versteht sich! Das heißt, dass jeder **im Schnitt 19,8 Stunden** gewerkelt hat. Vergleicht man die Zahlen mit dem Ergebnis von 2006, ist zwar eine deutliche Steigerung der Geamtstunden zu bemerken (2006 = 573), da aber 2007 mehr Mitglieder zugrunde gelegt wurden, sank der durchschnittliche Stundeneinsatz von 52 auf 19,8.

Die Redaktion ist sich sicher, dass wir in den nächsten Jahren bedingt durch die Jubiläumsvorbereitungen die 1000er Grenze ganz locker überspringen werden.

Wetten dass? □

Wer die Feuerwache 1 als Bausatzmodell von Faller zusammenbauen möchte, sollte zuhause oder auf der Modellbahn-Anlage viel Platz zur Verfügung haben, denn das Teil hat eine Grundfläche von 430 mm x 215 mm!

Die Feuerwache 1 – der Star bei Faller auf der Spielwarenmesse 2008

Zwar stellt das Modell nicht den aktuellen Zustand der Feuerwache 1 dar (es fehlt die Wachzentrale neben dem Treppenhaus), aber nichtsdestotrotz ist es ganz hervorragend gelungen! Vor allem die Abmessungen hat Faller, der Modellhersteller aus dem Schwarzwald, konsequent umgesetzt und so ist die FW 1 ein ganz schön großes Trumm geworden. Der Ver-



kaufsstart soll dem Vernehmen nach im Herbst 2008 erfolgen, der Preis für die etwas einfachere Variante (ohne elektronische Gags wie Sirene oder bewegliche Roll-

tore) soll bei rund 190 € liegen.

Der FNFM unterstützte die Messepräsentation mit einigen Schaustücken aus dem Dachbodenmuseum. □

Besuch von Gleichgesinnten

Im September 2007 besuchten einige Mitglieder der IGMIV den FNFM, um sich dessen Fahrzeugfundus anzuschauen. Unter der fachkundigen Führung von Roland Planert wurden die Depots in der Unterpflasterstrecke und in der Kongresshalle besichtigt. Zwischen dem FNFM und der IGMIV wurde dabei eine engere Zusammenarbeit vereinbart. □



Roland Planert zeigte 1. Vorstand Ulrich Pechmann, 2. Vorstand René Stoltze, Kassier Norbert Doser, Jürgen Leder und Schriftführer Peter Dunder (von rechts nach links) von der IGMIV die Exponate des FNFM in der Unterpflasterstrecke und der Kongresshalle.

Einfach ein schönes Foto!



Vielleicht schon bald im Bestand des FNFM? Noch steht das TroTLF 16 (rechts) beim LZ Werderau

Bedingt durch einen Werkstattaufenthalt des etatmäßigen LF 16-TS hatte der Löschzug Werderau der FF Nürnberg Anfang des Jahres 2008 kurzzeitig einen beinahe kompletten Hauber-Löschzug in seinem Gerätehaus stehen. Rainer Gründel hat die Gelegenheit genutzt, und ein schönes und in dieser Zusammensetzung wohl bald nicht mehr mögliches Bild geschossen. Und wer weiß, vielleicht gehört das TroTLF 16 (Trocken-Tanklöschfahrzeug ja irgendwann einmal zum Fundus des FNFM! □

Weihnachten unterwegs

Der Weihnachtsausflug 2007 führte uns dieses Mal nach Bamberg, erster Anlaufpunkt war das Feuerwehrmuseum. Nachdem es an diesem Tag in Bamberg zwei Weihnachtsmärkte gab (einen offiziellen und einen ökologischen), teilten wir uns und besuchten grüppchenweise die Märkte. Obst-, Gemüse-, Blumen- und Süßwarenstände säumten den Weg zum offiziellen Markt, aber man konnte auch an diversen Glühweinständen das Heißgetränk probieren. Der offizielle Markt bot – für uns Nürnberger recht ungewohnt – Bekleidung, Wurstwaren und natürlich auch Weihnachtsschmuck sowie Kunstgegenstände. Auf dem ökologischen Markt gab es neben Holzspielzeug u.a. Briefpapier und Weihnachtskarten. Am Abend trafen wir uns dann im "Schlenkerla", wo der Ausflug einen schönen Abschluss fand. *ur*

BD Harald Bartsch

* 26.04.1953

+ 20.01.2008



Anfang des Jahres verstarb Harald Bartsch, Gründungsmitglied des FNFM nach langer, schwerer Krankheit.

Der gelernte Starkstromelektriker legte 1973 die Fachhochschulreife in Elektrotechnik ab und trat 1980 in die Berufsfeuerwehr Nürnberg ein. Nach der Abschnitzausbildung, die ihn unter anderem nach Stuttgart und Bremen führte, übernahm er 1996 als Brandrat die



Abteilung 1 der BF Nürnberg. 1998 wurde er Leiter der Abteilung 4 (vorbeugender Brandschutz). Hier hat sich Harald Bartsch durch seine große Fachkompetenz viel Achtung und Respekt bei Firmen, Dienststellen und bei seinen 16 Mitarbeitern erworben. Beim Hochwassereinsatz in Dresden im Jahre 2002 war er Einsatzleiter der bayerischen Einheiten vor Ort. Er war bis zuletzt guter Dinge, dass er sein Krebsleiden würde besiegen können.

Alleine die Krankheit war stärker als er.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Gattin Rada sowie den beiden Söhnen Daniel und Benjamin.

So richtig weiß keiner mehr, wie die Idee entstanden ist. Jedenfalls standen während des Museumsfestes "Mit Blaulicht, Bus und Bahn" wie so oft einige der maßgeblichen Herren im Verein zusammen und ein Wort gab das andere. Am Ende stand die Absicht, unser Museum auf dem Dachboden der Feuerwache 3 den Vereinsmitgliedern einmal genauer vorzustellen.

Man wagt es ja kaum auszusprechen, aber es soll doch tatsächlich immer noch Mitglieder des FNFM geben, die noch nie des Museums auf der Feuerwache 3 ansichtig geworden sind! Dabei gibt es der Gelegenheiten viele: alleine schon die "normalen" Öffnungszeiten (jeden 1. Samstag im Monat von 13 bis 17

Uhr) bieten 12 x im Jahr die Chance, sich die Vergangenheit der Feuerwehr näher anzugucken. Dann gibt es übers Jahr verteilt weitere Feste wie etwa "Mit Blaulicht, Bus und Bahn", bei dem sich auch andere Nürnberger Museen der Öffentlichkeit präsentieren.

Komme also niemand auf die Idee und behaupte, er hätte keine Gelegenheit gefunden, den Gang zur FW 3 anzutreten!

Eine weitere Möglichkeit, das Museum näher kennenzulernen bietet sich, indem der Interessierte sich als Museumsführer melden kann. Willi Groß, Hans Höcherl oder Robert Langenfelder sind auf der FW 3 die Ansprechpartner für Fragen,

die damit im Zusammenhang stehen.

Um aber auch jenen Mitgliedern den Wind aus den Segeln zu nehmen, die standhaft behaupten, keine Zeit, keine Muße oder kein-was-weiß-ich-nicht-alles zu haben, starten wir in dieser Ausgabe unserer Vereinszeitschrift "die Dampfspritze" eine mehrteilige Reihe, die das Museum und dessen Exponate vorstellt. Vielleicht macht diese Serie ja dem einen oder anderen "einen Glusterer", sich selbst mal vor Ort umzuschauen.

Der Eintritt ist für Vereinsmitglieder jedenfalls frei, Spenden, die im Standfeuermelder landen, der gleich neben der Eingangstüre im 2. Stock steht, sind jedoch stets hochwillkommen! *Red.*

Museumsrundgang, Teil 1

von Karlheinz Oechsler

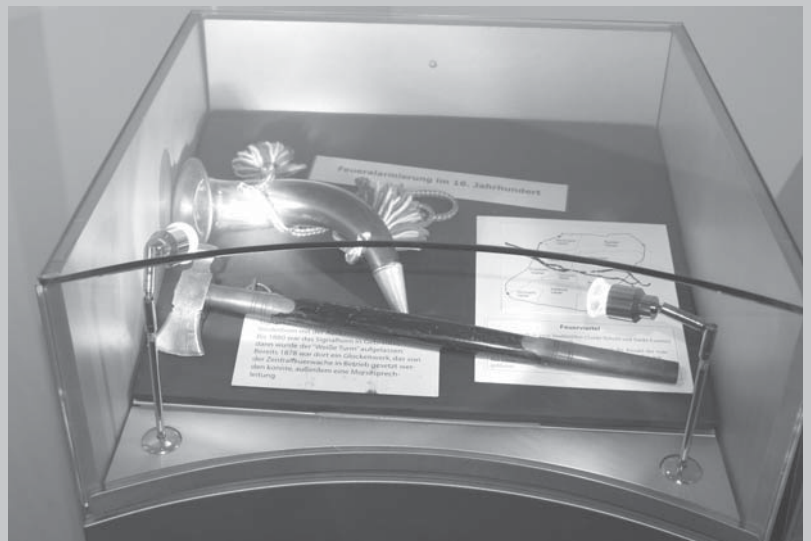
Unter Glas präsentieren sich ein Paradebeil und ein original Signalhorn, mit denen die Nürnberger Turmwächter Feueralarm gegeben haben.

Gleich nach dem Museums-Eingang im 2. Stock des Nebengebäudes auf der Feuerwache 3 ist linker Hand die 1. Abteilung der Ausstellung aufgebaut. Schon hier erkennt man, dass die Museumsgealter viel Energie und Liebe zum Detail eingebracht haben, um dem Betrachter beste Informationen zu bieten.

Auf übersichtlichen Schau tafeln wird in ausführlichen Textinformationen wissenswertes über die jeweiligen Ausstellungsstücke vermittelt.

Hier, in der 1. Abteilung, ist es gelungen, eine originale Stockspritze des Nürnberger Erfinders Hans Hautsch (1595 - 1670) auszustellen. Sie gilt neben dem Teilstück einer Holzwasserleitung (andere Abteilung) als das älteste Schaustück im Museum.

Mit diesen Stockspritzen ist es schon damals gelungen, Wasser über eine größere Entfernung (wir sprechen von ein paar Metern!) auf die Brandstelle zu geben. Der



Mit solchen Texttafeln werden dem Besucher des Museums detaillierte Informationen über die Ausstellungsstücke und deren Verwendung gegeben.

Alle Fotos dieses Beitrages: ok

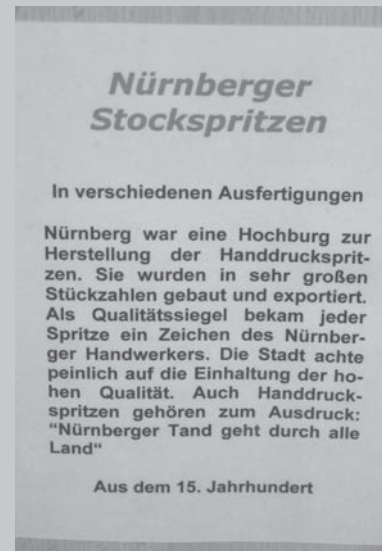
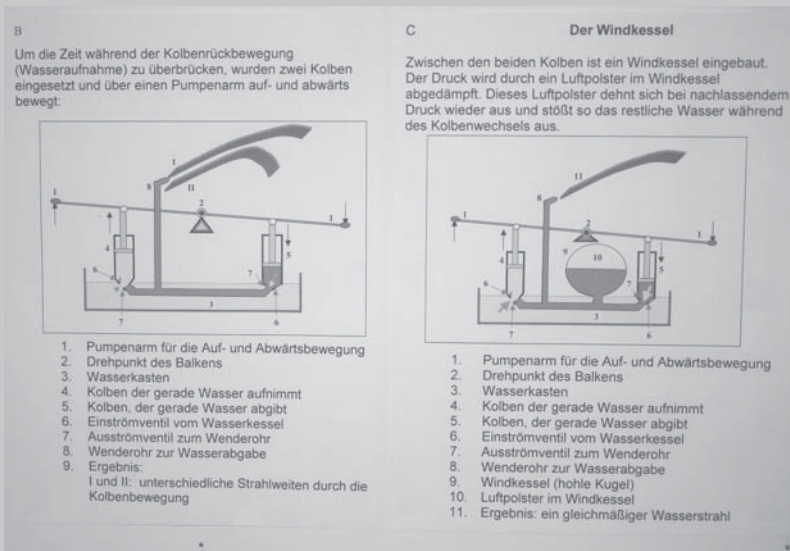


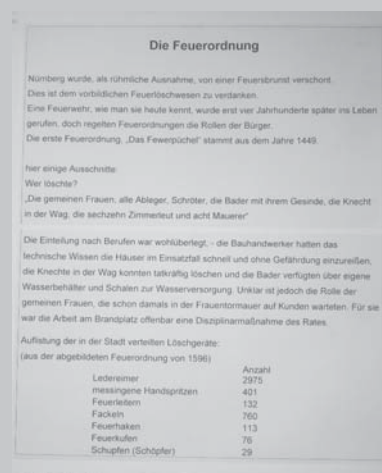
Bild innen:
Hans Hautsch, der Nürnberger Erfinder, zeichnete unter anderem für den Windkessel verantwortlich.

Vorteil lag auf der Hand: Man konnte schon einen gewissen Abstand zum Feuer einhalten und musste nicht direkt an die Flammen heran. Der umluftunabhängige Atemschutz und feuerfeste Kleidung wurden erst gute 300 Jahre später erfunden!

Diese Stockspritzen waren meist aus Messingguss oder Bronzeguss gefertigt und fassten zwei bis drei Liter Wasser. "Geladen" wurden sie auf denkbar einfache Weise: Der Stößel wurde am Handgriff aus dem Zylinder gezogen, während die Spitze der Spritze ins Wasser getaucht wurde. Der entstehende Unterdruck beförderte das Löschmittel in den Korpus. Zum Abgeben des Wassers wurde der nun nach oben herausstehende Stößel in den Zylinder gedrückt und je nach Geschwindigkeit, mit der das geschah, gestaltete sich der Wasserdruck an der Düse.

Aber nicht nur Stockspritzen entsprangen der Hirntätigkeit des Zirkelschmieds Hans Hautsch. Auch die Windkessel, eine Art Vorläufer der Feuerlöschpumpe, entstanden in seiner Werkstatt. Das Prinzip dieser Löschgeräte war ebenfalls jedoch eine frappierende Wirkung.

Über ein Kolbensystem wurde Wasser angesaugt (Schwengelbewegung aufwärts) und etwas Zeit versetzt (Schwengelbewegung abwärts) abgegeben. Ein zwi-



schengeschalteter Kupferkessel, der Luft enthielt, sorgte für einen gleichmäßigen Wasserstrahl an der Strahlrohrdüse. Im Gegensatz zu den bis dahin üblichen Handhebeln, die nur dann gleichmäßig Wasser förderten, wenn der Schwengel nach unten gedrückt wurde, war dies ein weiterer großer Fortschritt in der Brandbekämpfung des Mittelalters.

Weiter ist in dieser Abteilung ein originales Türmerhorn zu sehen, wie es die Wächter auf den vier dicken Stadttürmen von Nürnberg und weiteren Türmen im Stadtgebiet verwendeten, um Feueralarm zu blasen.

Ein Prunkstück ist außerdem das Paradebeil eines Feuerwehroffiziers.

Kam es damals tatsächlich zu einem Brand, griff die Nürnberger Feuerordnung von 1596. Dort stand unter anderem geschrieben, dass jeder Bürger, der die Absicht hegte, eine Bürgerin der Stadt zu ehelichen, einen ledernen Löscheimer besit-

zen musste, damit im Ernstfall erste Löschmaßnahmen ergriffen werden konnten. In Nürnberg standen Ende des 15. Jahrhunderts laut Zählung exakt 2975 solcher Löscheimer zur Verfügung!

wird fortgesetzt

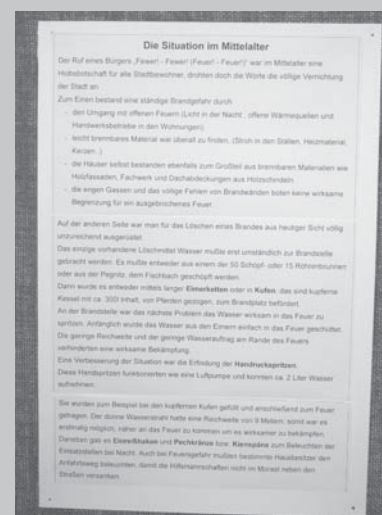
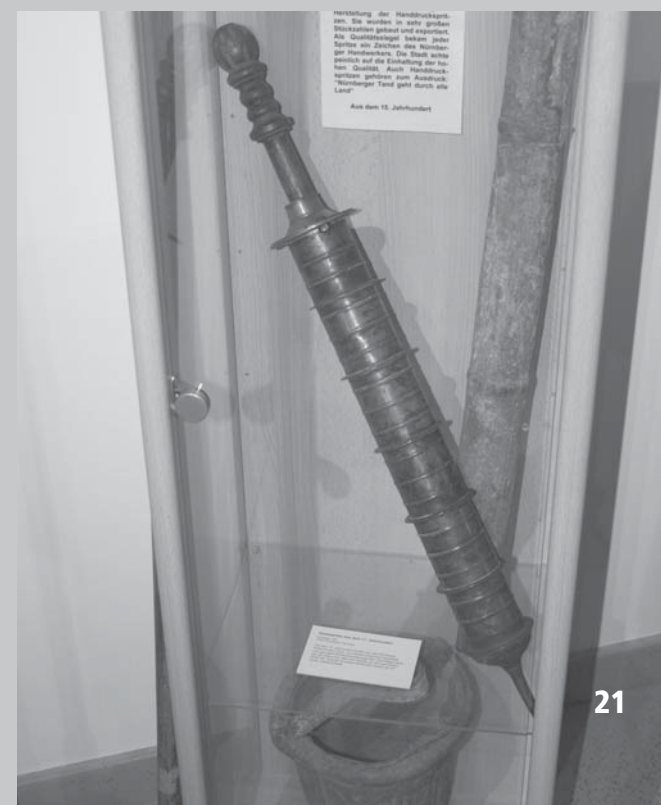


Bild außen:
Auch das gehört zur ständigen Ausstattung: Textschilderung, wie es im Mittelalter zugeht.

Bild unten:
Neben der original erhalten gebliebenen Stockspritze aus Messingguss befindet sich auch ein Lederlöscheimer im umfangreichen Museumsbestand.



Ein Feuerwehr-Oldie auf Abwegen

von Christian Lang

Groß war das Aufsehen, als die Braut vom Zukünftigen mit der Oldtimer-Feuerwehr abgeholt wurde.
Foto: Lothar Lang

Rückblick ins Frühjahr 2007: Jetzt hast du die magische Frage gestellt, die auch noch mit „Ja, ich will“ beantwortet wurde und nun sind es nur noch ein paar Wochen bis zu dem entscheidenden Tag! Und ich steh immer noch ohne Brautauto da!!!

Es sollte schon etwas Besonderes sein. Ein BMW- oder Mercedes-Geländewagen, ein schnelles Sportfahrzeug oder sollte ich doch total übertrieben mit einer Stretch-Limousine vorfahren? Nein, irgendwie war das alles nicht das richtige für mich und ich suchte verzweifelt weiter.

Da fiel mir plötzlich die aktuelle Ausgabe der „Dampfspritze“ wieder in die Hände und ich erinnerte mich an den Fahrzeugbestand und die Mitgliedschaft beim Förderverein Nürnberger Feuerwehrmuseum. Umgehend telefonierte ich mit meinem Vater, der bereits seit Jahren aktiv im Förderverein tätig ist und am Museumswochenende „Blau-licht, Bus und Bahn“ stellte er mir zusammen mit Herrn Sawluk den „Portugiesen“ vor. Ein wirklich traumhafter Anblick! Die Hochzeit konnte kommen!

Pünktlich am Morgen des 28. Juli 2007 fuhren wir



gemeinsam von der Feuerwache 3 in den Norden Nürnbergs, um die Braut abzuholen! Die Sensation war perfekt und die Braut sowie die Brauteltern waren so was von überrascht, als der 67-jährige Ford mit seinem unverwechselbaren V8 Motorengeräusch und aufheulender Sirene in die Seitenstraße einbog. Herr Sawluk hatte den „Portugiesen“ tags zuvor auf Hochglanz poliert und aus Rücksicht auf das Kleid der Braut sogar die mittlere Sitzbank ausgebaut, so dass es bequem in Richtung Kirche weiter gehen konnte. Die Ankunft an der Peterskappelle in St. Peter und bei den dort wartenden Hochzeitsgästen war phänomenal und

es entlud sich ein Blitzlichtgewitter über uns, das alles in den Schatten stellte.

Nach gut einer Stunde und einem weiteren „Ja ich will“ ging es mit dem bereits gut eingefahrenen „Portugiesen“ zur Hochzeitsfeier, wo wir uns dann von Herrn Sawluk und seinem 85 PS starken Weggefährten verabschieden mussten.

Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich und im ganz Besonderen bei Herrn Sawluk für dieses wunderschöne und einmalige Erlebnis bedanken und wünschen dem FNFM noch viele schöne Erlebnisse bzw. Veranstaltungen mit seinem „Hochzeitsauto“! □

RKW 10 – der Star in Forchheim

von Rainer Zech

Nicht nur die Feuerwehr-Fotografen waren begeistert vom RKW 10, Baujahr 1955! Zusätzlich zum Oldtimer-Treffen gab es auch das 140-jährige Bestehen der FF Forchheim zu feiern.
Foto: rz



Einer der Stars beim 2. Feuerwehr-Oldtimer-Treffen in Forchheim war im Mai 2008 zweifellos der RKW 10, der seit Kurzem nicht nur als Logo des FNFM dient, sondern als Leihgabe in unserer Obhut ist und auch bei Ausfahrten und Veranstaltungen genutzt werden kann.

Heinz Kirschbaum und Gerhard Ittlinger chauffierten den RKW nach Forchheim und zeigten sich begeistert vom Fahrverhalten des immerhin 53-jährigen Oldtimers! Noch dabei in Forchheim waren drei weitere Fahrzeuge des FNFM. □

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den
Förderverein Nürnberger Feuerwehr-Museum e.V. (FNFM e.V.).
Ich erkenne die Satzung des FNFM e.V. und seine Ziele mit meiner Unterschrift an
und bin mit der Speicherung meiner personenbezogenen Daten einverstanden.

Name/Firma: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ und Ort: _____

Geburtsdatum : _____

Beruf (Angabe freiwillig): _____

E-Mail Adresse (Angabe freiwillig): _____

Telefonnummer (Angabe freiwillig): _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine Telefonnummer und/oder meine E-Mail-Adresse in einem Mitglieder-
verzeichnis für die Mitglieder des FNFM e.V. veröffentlicht wird. Nichtzutreffendes bitte streichen

Mitgliedschaft: *)

- ☐ aktive Mitgliedschaft (Beitrag 10,- €)
- ☐ fördernde Mitgliedschaft (Beitrag 25,- €)
- ☐ Verein (Beitrag 25,- €)
- ☐ Körperschaften (Beitrag 25,- €)
- ☐ Firma (Beitrag 25,- €)

*) zutreffendes bitte ankreuzen.

☐ sofort ☐ ab: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie, jederzeit widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Beitragszahlungen
bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos

Kontonr. _____ Bankleitzahl _____

Name des Geldinstitutes _____

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des
kontoführenden Institutes (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Jetzt Deka-Fonds-Anteile gewinnen:
50 x 10 000 €
bis 31.08.08 in Ihrer Sparkasse.
+ Extrapreise rund um Olympia!
Bundesweites Gewinnspiel
von Sparkassen und Deka Investmentfonds.

Mit dem
Finanz-Check auf
GOLDKURS
Deka
Investmentfonds

Olympia Partner Deutschland



Sparkassen-Finanzgruppe



Finanziell in Topform mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.

 **Sparkasse
Nürnberg**

Lassen Sie Ihr Geld für sich schwitzen! Zuerst testen wir, wie fit Ihr Geld schon ist. Mit dem Finanz-Check. Dann erstellen wir Ihnen mit dem Sparkassen-Finanzkonzept Ihr ganz persönliches Trainingsprogramm. Damit Sie in allen Disziplinen dauerhaft in Topform sind. Mehr in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.sparkasse-nuernberg.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse Nürnberg.**